

Die beiden Zwinglis werden noch präsenter in Weesen

js. Ein neuer Wegweiser weist den Weg zu den beiden Kirchen auf dem Bühl. An diesen beiden Kirchen und an der Kaplanei erzählen drei Tafeln die Geschichte von Bartholomäus und Ueli Zwingli.

Der Weesner Rundweg wurde an Schlössli und Kaplanei um eine Tafel erweitert, die Zwinglibank steht wieder am Linthspitz und demnächst sitzen die beiden Zwinglis vor dem Eingang des Kindergartens bzw. des katholischen Pfarreizentrums.

Und dann sind da ja noch die Mittelalterspiele. Beide Kirchgemeinden, die politische Gemeinde Weesen und Tourismus Weesen Amden haben gemeinsam einiges auf den Weg gebracht, damit Touristen nicht nur die Schönheit unseres Dorfes bestaunen, sondern zugleich auch erfahren, dass die Schweizer Reformation nicht erst in Zürich begann, sondern hier eine Vorgeschichte hatte.



Der Städtli-Rundgang wurde mit diesen Tafeln erweitert.



Nun finden auch ortsunkundige Gäste die beiden Kirchen auf dem Bühl.

Urnenabstimmung vom 11. April 2021

Total Stimmberechtigte	636
Briefliche Stimmabgaben	147
An der Urne	7
Total eingegangene Stimmzettel	154
Stimmbeteiligung	24,2%

Jahresrechnung 2020

Anzahl Stimmen:	
Ja	143
Nein	6

Voranschlag 2021

Anzahl Stimmen:	
Ja	141
Nein	8

Angedacht



Liebe Leser*innen, Sprache verändert sich ständig. Spätestens seitdem auch die Schweiz das Frauenstimmrecht eingeführt hat, überlegen sich findige Menschen, wie man denn auch eine geschlechtergerechte Sprache erfinden kann. «Liebe Leserinnen und Leser» ist zu lang und mündet zuweilen in Absurditäten wie «liebe Kinderinnen und Kinder». Den Schrägstrich (Liebe Leser/innen) und das grosse «I» (Liebe LeserInnen) hört man beim Reden nicht. Nun die neue Idee: Sternchen. Dieses * klingt Hip wie Latte Macchiato mit Ahornsirup aus dem Starbucks. Und ist für viele genauso unnötig. Allenfalls gut gemeint. Gleichberechtigung der Geschlechter ist aber keine Nebensache! Dass Frauen immer mitgemeint sind ist ebenso Unsinn wie in der katholischen Kirche Frauen vom Priesteramt ausgeschlossen sind, «ohne dass dies in irgend einer Weise die Rolle der Frau schmälern soll». Dabei hat Jesus gerade Maria Magdalena als gleichwertige Gesprächspartnerin akzeptiert. Mein Vorschlag: Jetzt könnte doch die Stunde der Schweizer*innen schlagen: Warum hängen wir nicht überall ein «li» dran? Leser*innen werden zu Leserlis, Wessnerlis und Ammlerlis. Schüler*innen werden zu Schülis. Konfirmand*innen werden zu Könflis. Chaufferlis, Bundesrätlis, Politikerlis, Pfärrlis oder wir eben schon mal sprachlich katholische Reformen: Priesterlis. Und ein bisschen «Swissness» für die deutsche Sprache, wenn man von Flensburg bis Bozen und von Luxemburg bis Wien überall «li» dranhängt. Und alles klingt weniger verkrampt, liebe Schweizerlis. Das Usländerli wirkt gleich weniger bedrohlich und das Dütschli weniger überheblich. Und wir alle werden Schmunzlis..

Ihr Pfarrer Jörn Schledde

Gründonnerstag bis Ostersonntag in bunten Bildern



Fröhlich fliegen die bunten Ostereier im Wind.



Osterfeier in der Zwinglikirche.



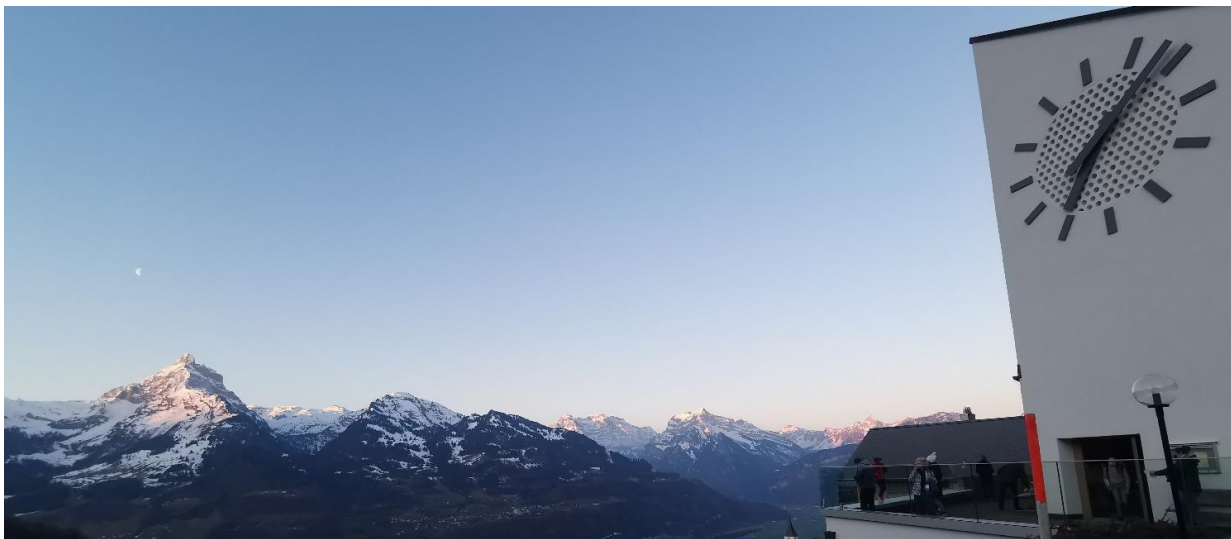
Von fleissigen Bastlerinnen kreiert.



Tischabendmahl an Gründonnerstag.



Abendmahl to go – schön verpackt.



Strahlender
Ostermorgen.